

## Predigt für den Tag der Darstellung des Herrn

Kanzelgruß:	Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater, und unserem Herrn Jesus Christus.
Gemeinde:	Amen.

Der für den heutigen Tag „Darstellung Jesu im Tempel“ vorgesehene Predigttext steht im Hebräerbrief im 2. Kapitel:

- 14 Weil nun die Kinder von Fleisch und Blut sind, hatte er gleichermaßen daran Anteil, auf dass er durch den Tod die Macht nähme dem, der Gewalt über den Tod hatte, nämlich dem Teufel,**
- 15 und die erlöste, die durch Furcht vor dem Tod im ganzen Leben Knechte sein mussten.**
- 16 Denn er nimmt sich nicht der Engel an, sondern der Kinder Abrahams nimmt er sich an.**
- 17 Daher musste der Sohn in allem seinen Brüdern gleich werden, auf dass er barmherzig würde und ein treuer Hoherpriester vor Gott, zu sühnen die Sünden des Volkes.**
- 18 Denn da er selber gelitten hat und versucht worden ist, kann er helfen denen, die versucht werden.**

Wir beten: Herr, unser Gott, wir bitten dich, hilf uns, dein Wort recht zu verstehen und seine Bedeutung für uns zu erkennen.

Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde,

heute vor 40 Tagen haben wir Weihnachten gefeiert. Inzwischen ist viel Zeit vergangen, die Weihnachtsbäume sind entsorgt und die Geschenke längst weggeräumt. Und doch werden wir heute noch einmal auf das Fest der Geburt Jesu verwiesen. Der Evangelist Lukas berichtet, dass Maria und Josef das Jesuskind der Sitte entsprechend 40 Tage nach der Geburt in den Tempel brachten, um es Gott darzustellen und ein Dankopfer zu bringen. Der alte Simeon [, wir haben es in der Evangelienlesung gehört,] ist überglücklich. Er erkennt in Jesus seinen Heiland, den

Messias seines Volkes. Auf ihn hatte er sehnsüchtig gewartet. Nun kommt sein Warten ans Ziel. Gott kommt zu uns, der ewige Gott wird Mensch in Jesus Christus.

Das muss man sich immer wieder klarmachen, dass Gott um unseretwillen Mensch wird. Ein Mensch wie du und ich, mit Fleisch und Blut.

Ja sicher, er hätte auch im Himmel bleiben können. Warum tauscht er den Platz an der Sonne mit der staubigen Landstraße, tauscht den Platz des Lobgesangs der Engel mit den kläglichen Rufen leidender Menschen? Weil er nicht ohne uns leben will. Weil er nicht will, dass wir in der selbstgewählten Gottesferne verkommen. Weil er ihn zurückgewinnen möchte, ihn, diesen Hochstapler, der sich von seinem Schöpfer losgesagt hat und immer wieder dessen Gebote übertritt; ihn, der sich selbst hofiert und Beifall klatscht und seinen Schöpfer vergisst. Gott möchte das Herz seiner Geschöpfe gewinnen. Darum holt er sie nicht durch ein Machtwort zurück, nicht durch einen Gewaltakt, nicht indem er uns seine Größe und Allmacht schauen lässt, sondern er tut dies, indem er den Weg nach unten geht, um uns so ganz nahe zu sein. Dass wir seine Größe erkennen, in dem, wie er sich klein macht, um an unserer Seite zu stehen.

Er zeigt uns nicht seine Stärke, schlägt nicht mit der Faust drein, sondern offenbart uns, dass er in Liebe nach uns sucht. Dass er uns nicht in der Einsamkeit einer gottfernen Welt verkommen lassen möchte, sondern uns befreien will von all den Mächten der Finsternis und des Todes.

Dazu wird er Mensch, ganz und gar und ohne Abstriche. Dazu kommt er runter, ganz nach unten. Er wird einer von uns. Denn nicht um die Engel kümmert er sich, sondern um die Menschen ist es ihm zu tun – um jene Wesen, die selbst sein wollten wie Gott, und nun in Angst vor dem Tod leben.

Er nimmt teil am Menschsein in seiner ganzen Fragwürdigkeit. In allem musste er seinen Brüdern und Schwestern gleich werden. Und zu dieser Gleichheit gehört ganz wesentlich die Solidarität im Leiden.

Keiner soll sagen: Gott versteht mich nicht. Der da oben soll erst mal durchmachen, was ich hier unten ertrage. Gott hat's gut. Doch das ist nicht wahr. Er ist in allem seinen Brüdern und Schwestern gleich geworden. Fleisch und Blut hat er

angenommen. Es geht ihm um die Erlösung des ganzen Menschen, in seiner Schwachheit, mit seinem Schmerz und seinen Leiden; mit seiner Anfälligkeit, der Verführung und Versuchung zu erliegen; mit seiner Angst vor dem Sterben und dem Tod. Christlicher Glaube ist eben nicht nur eine Ideologie, eine tolle Idee von Gott und dem Menschen.

Es geht auch nicht nur um Informationen aus dem Reich der Ideen. Sondern ganz konkret um das Leben in all seinen Bezügen.

Da wird uns eben nicht eine Idee vorgestellt von Liebe und Versöhnung, von Frieden und Freiheit. Kein virtuelles Dasein wird uns vorgespielt, da ist kein Spiderman, der uns rettet, keine Lara Croft, kein Fantasieprodukt aus der Traumfabrik Hollywood, keine Figur aus einer Scheinwelt. Nein, mit dem wahren Leben hat er zu tun. Mit Hunger und Durst, mit Schmerzen und Schlägen, mit Beleidigung und Entehrung, mit Spott und Schande, mit Tritten und Schlägen, und zuletzt mit dem Tod. Auch da – einer wie wir ist er geworden. Es erging ihm sogar noch viel schlimmer als uns. Und dass er ohne Sünde war, das hilft ihm gar nicht vor Gott – denn er wird mit der ganzen Sünde der Welt beladen und stirbt als Sünder vor Gott, uns allen in allem gleich geworden.

Er muss uns in allem gleich sein – um als ein Helfer wirken zu können. Denn worin **er selber gelitten hat und versucht worden ist, kann er helfen denen, die versucht werden**. Das ist ungemein tröstlich. Er ebenso wie wir, angefochten, versucht, mit der Frage: Warum, mein Gott?

Selbsthilfegruppen sprießen überall aus dem Boden. Das ist wichtig für die, die leiden. Andere an der Seite zu haben, denen es ähnlich ergeht, die die gleiche Krankheit haben. Sie können einen am besten verstehen.

Doch das weiß jeder Therapeut auch: Man darf, um helfen zu können, nicht selbst drin stecken in dem Loch. Da kann man zusammen heulen. Ganz wichtig. Tut gut. Aber es ermöglicht noch nicht die Rettung. Wer wirklich heilen und retten will, der muss schon weiter sein, muss mit der Erfahrung der Hilflosigkeit im Hintergrund doch schon hindurch sein.

Jesus zeigt sich hier als guter Therapeut. Er hat dies alles auch erlitten, was wir Menschen durchmachen müssen, ja vielmehr noch. Aber er ist hindurch. Er hat durch seinen Tod die Macht genommen **dem, der Gewalt über den Tod hatte, nämlich dem Teufel**. Und so erlöste er die, **die durch Furcht vor dem Tod im ganzen Leben Knechte sein mussten**.

Jesus hat uns durch seinen Tod von der Macht des Todes befreit. Denn sein Tod geschah als Opfer für unsere Sünden. Und mit seiner Auferweckung hat der himmlische Vater das Opfer seines Sohnes angenommen. Nun gibt es keine Verdammnis mehr für uns, die wir auf den Tod zugehen. Denn wir dürfen wissen, dass durch Jesu Tod unser Tod seine Bitterkeit verloren hat. Nicht mehr die Angst vor dem Tod muss uns bestimmen, die Angst, zu kurz zu kommen im Leben, die Angst, etwas zu versäumen, ja auch die Angst, umsonst gelebt, den Ansprüchen nicht genügt zu haben, und zutiefst die Angst, von Gott gerichtet zu werden. Der Tod hat seine beängstigende Macht verloren. Er hat nicht mehr das letzte Wort. Darum konnte auch der alte Simeon sagen: „Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden heimfahren, denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, den Befreier aus Angst und Not.“

Der ewige Gott, der Schöpfer Himmels und der Erde, ist einer von uns geworden. Nicht von oben her drohend und richtend tritt er auf uns zu, sondern im Angesicht Jesu Christi zeigt sich sein Wesen. Als Bruder tritt er an unsere Seite. In Liebe will er uns gewinnen für das Reich der Freude und nicht endender Liebe. Ach, dass wir es uns immer neu klarmachen, wie anders Gott mit uns umgeht als die Machthaber der Welt mit den Ihren. Dass Gott Mensch wird und an unsere Seite tritt, barmherzig, geduldig, voll Liebe. Das ist das weihnachtliche Wunder, das uns auch heute noch staunen lässt. Dass Gott sich selbst alldem aussetzt, was uns zu tragen so schwerfällt. Mit Schmerzen und Ängsten bekommt er es zu tun, und mit dem Versucher, der uns von Gott trennen möchte. So gibt es für uns keine Erfahrung, die er nicht teilen könnte, keinen Ort, wo er uns nicht nahe wäre, kein Loch, aus dem er uns nicht befreien könnte. Er ist an unserer Seite. Jetzt und immer. Gott sei Dank. Amen.

Wir beten: Herr, unser Gott, in Jesus Christus bist du zu uns Menschen hier auf die Erde gekommen, um uns zu befreien von aller Macht des Bösen und von der Gewalt des Todes. Das ist eine so herrliche befreiende Botschaft, dass wir auch 40 Tage nach Weihnachten noch feiern. Du bist einer von uns geworden, so können wir dir als unserem Bruder vertrauen. Du bist uns vorangegangen durch Leid und Anfechtung und hast den Sieg über alle dunklen Mächte errungen, so wollen wir dir folgen und dir dienen unser Leben lang. Dir sei Lob und Preis, jetzt und in Ewigkeit.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Die Gnade des Heiligen Geistes bewahre uns im Glauben zum ewigen Leben.
--------------	---

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

#### Liedvorschläge

Halleluja! Freuet euch, ihr Christen alle                      ELKG 25 / EG 34

Wir danken dir, Herr Jesu Christ                                      ELKG 59 / EG 79

Christe, du Schöpfer aller Welt                                        ELKG 74 / EG 92

Verfasser:    Pfarrer i.R. Walter Hein  
                  Brunebecker Straße 90a  
                  58454 Witten  
                  Tel: 0 23 02 / 9 62 95 44  
                  E-Mail: [walterhein@t-online.de](mailto:walterhein@t-online.de)